Manuskript.
Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

++++++++

Dornach, am 2. Juli 1922.

Meine lieben Freunde!

In diesen Tagen habe ich Ihnen die Beziehungen des Menschen zur Umwelt geschildert, wie sie sich ergeben, wenn wir mehr den Blick von der Erde ab nach der Sternenwelt hinauswenden, namentlich nach der Planetenwelt. Ich möchte wenigstens aphoristisch heute einige derjenigen Beobachtungen und Erfahrungen hinzufügen, die sich der geistigen Anschauung über das Verhältnis des Menschen zu seiner unmittelbaren irdischen Umgebung ergeben. Man betrachtet ja gewöhnlich das, was uns umgibt, in einer, ich möchte sagen, durchaus gleichartigen Weise und kommt dadurch zu ganz unwirklichen Seins-Begriffen. Ich erinnere daran, was ich in dieser Beziehung schon öfter zur Verdeutlichung angeführt habe, dass wenn wir z.B. einen Bergkristall betrachten, wir in einer gewissen Weise von unserm Erdenstandpunkte aus sagen können: das ist ein in sich begründetes Ding. Wir können in der Abgeschlossenheit, in der uns der Bergkristall entgegentritt, auch immer, in einer gewissen Beziehung natürlich, nur ein Abgeschlossenes sehen.

Nicht so ist es, wenn wir z.B. eine Rose pflücken, und sie in unser Zimmer hereinbringen. Sie ist innerhalb des irdischen Daseins, so wie sie ist als Rose mit dem Stiel, überhaupt nicht denkbar; sie ist nur denkbar, wenn sie an dem Rosenast wächst, der Stengel und Wurzel hat. Wir dürfen also nicht, wenn wir wirklichkeitsgemäss reden, eine Rose in demselben Sinne einen Gegenstand nennen, wie etwa einen Bergkristall. Denn wirklichkeitsgemässes Sprechen fordert, dass man nur dasjenige erfasst, was auch in sich wenigstens relativ bestehen kann. Gewiss, der Bergkristall kann auch, von einem andern Gesichtspunkte aus, nicht als etwas für sich Bestehendes betrachtet werden, aber das ist eben dann ein anderer Gesichtspunkt. Der Gesichtspunkt der einfachen Betrachtung des irdischen Seins liefert uns für den Bergkristall etwas ganz anderes als Seinsbegriff, als für die Rose.

Solche Dinge werden leider viel zu wenig ins Auge gefasst. Daher ist das Denken des Menschen ein so unwirkliches, und die Menschen kommen so schwer dazu, das was aus der geistigen Beobachtung heraus gesagt werden muss, mit klaren Begriffen zu verbinden. Man würde eben durchaus zu klaren Begriffen kommen, wenn man in den einfachen Dingen so etwas beobachten würde.

Nun, wenn wir unsere Erde ins Auge fassen, also die nächste Umgebung der Menschheit, dann finden wir zunächst an der Oberfläche die verschiedenen Erdarten. Sie finden, wenn Sie hier in der nächsten Umgebung Umschau halten, eine kalkige Erdart. Gehen Sie dann mehr nach dem Süden, so finden Sie schieferige Erdarten. Ich will zunächst nur diese zwei hauptsächlichsten Erdarten anführen, Das Kalkige, die Kalk-Formation, die Sie ja insbesondere als Jura-Kalk in der unmittelbaren Umgebung hier betrachten können, und die Schiefer-Formationen, wo das Gestein, das Mineral, nicht in solcher kompakten Art in sich angeordnet ist, wie bei der Kalk-Formation, sondern wo es schieferig ist. Denken Sie nur an den Tonschiefer

selbst an Gneiss, an Glimmerschiefer, usw. wie sie Ihnen ja in den Zentralalpen entgegentreten. Das ist in der Tat ein sehr wichtiger Gegensatz im irdischen Dasein, die schieferige Formation und die kalkige Formation.

Wenn man solche Gesteins-Ablagerungen, wie man sie ja auch nennt, betrachtet, so sieht man sie nach den heutigen Auffassungen so an, dass man sie eigentlich nur aus mineralisch-physischer Gesetzmässigkeit heraus erklären will. Dabei wird keine Rücksicht darauf genommen, dass ja die Erde ein Ganzes ist. Sehen wir uns einmal an, was heute als Geologie eine Wissenschaft bildet.

Man betrachtet da die Erdarten. Man betrachtet die in den Erdarten eingelagerten Erze, Metalle, Mineralien überhaupt. Aber man betrachtet die Erde so, als wenn sie überhaupt die gegenwärtige lebende Pflanzenwelt, und den Menschen garnicht beherbergte. Eine solche Betrachtung der Erde ist eigentlich so, als wenn man ein menschliches Skelett für sich betrachten würde. Wenn Sie ein menschliches Skelett für sich betrachten, so müssten Sie eigentlich in Wahrheit sagen: das ist kein in sich abgeschlossenes Sein. Es kann nirgends in der Welt so etwas wie ein menschliches Skelett für sich entstehen. Es kann das ein Ueberbleibsel sein von einem vollen Menschen; aber niemals könnte es entstehen, ohne dass Muskeln, Nerven, Blut usw. in seinem Gefolge sind.

Wir dürfen also das menschliche Skelett nicht als ein abgeschlossenes Sein betrachten, und es etwa nur aus sich erklären wollen.

Ebenso wenig kann für denjenigen, der nicht abstrakt, sondern wirklichkeitsgemäss denkt, die Erde mit ihren Gesteinsarten erfasst werden, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Erde eine Totalität ist, dass zur Erde das Pflanzenreich, das Menschenreich ebenso gehört, wie zum menschlichen Skelett die Muskeln, das Blut usw.

Also man muss sich klar sein darüber, dass "geologisch" die Erde betrachten heisst,: von vorn herein darauf verzichten, dass man auf das Wirkliche geht. Man bekommt nichts Wirkliches. Man bekommt etwas, was innerhalb eines planetarischen Wesens nur dann vorhanden sein kann, wenn in diesem planetarischen Wesen sich die Pflanzenwelt, die Tierwelt und die Menschenwelt befindet.

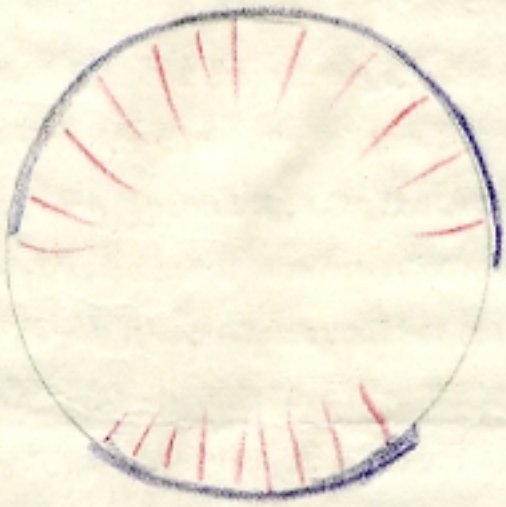
Wenn man nun zunächst betrachtet, was - ich möchte sagen - wie zum Erdenskelett gehörig, als Schiefer-Formation die Erde durchzieht, so unterscheidet es sich dem äusseren Anscheine nach ganz beträchtlich von der in sich kompakten Kalk-Formation. Und wenn man nun diejenigen Methoden anwendet, die im bezug auf die grossen Umrisse der Erdentwickelung angewendet worden sind in meiner "Geheimwissenschaft", dann muss man in der Tat den Unterschied der Schiefer-Formation und der Kalk-Formation zurückführen auf das Verhältnis, das die eine und die andere Formation nun zum Menschen, zum tierischen, zum pflanzlichen Dasein hat. Man muss sehen, wie das, was als Seelisch-Geistiges zur Erde gehört, sich verhält zu diesen Gesteinsarten.

Man versteht ein menschliches Skelett nicht, wenn man es nicht zuletzt doch aus der Willensnatur des Menschen erfasst, und man versteht die Schiefer-Formation, die Kalk-Formation nicht, wenn man sie nicht zuletzt aus den Aufgaben heraus versteht, die diese Formationen haben gegenüber dem, was innerhalb des Erdendaseins auch geistig-seelisch vorhanden ist. Und da bekommt man einen innigen Zusammenhang zwischen allem, was Schiefer-Formation ist, und dem pflanzlichen Dasein, zwischen alledem, was Kalk-Formation ist, und dem tierischen Dasein.

Gewiss, so wie wir heute die Erde vor uns haben, so ist das Gestein, das sich im Schieferigen findet, natürlich auch in den Pflanzen zu finden. Es ist das Gestein oder das Mineralische, das sich in dem Animalischen findet, in den verschiedensten Formationen seinem Ursprunge nach zu suchen.

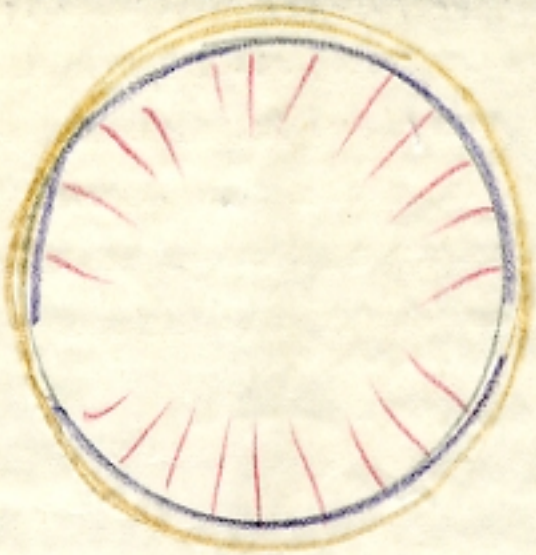
Aber darauf kommt es jetzt weniger an, sondern es kommt darauf an, dass sich für die geistige Beobachtung, für die geistige Erfahrung, die besondere Art und Weise, wie das Pflanzenwesen, das gesamte Pflanzenwesen, zur Erde gehört, so darstellt, dass es eine gewisse Beziehung zu der Schieferformation hat.

Wenn ich schematisch das aufzeichnen sollte, so müsste ich etwa so zeichnen: ich zeichne hier die Erde, dann irgendwo die Schieferformation aufgelagert, ganz schematisch, und dann die aus der Erde nach dem Weltenall herauswachsenden Pflanzen (rot).



Räumlich brauchen die Pflanzen durchaus nicht zusammen zu fallen mit der Schieferformation, so wie auch z.B. der Gedanke der seine Grundlage im Gehirnwerkzeug hat, nicht zusammen zu fallen braucht mit der grossen Zehe, wenn sie gewegt wird. Um dieses räumliche Zusammenfallen handelt es sich nicht, sondern darum, dass man nun, wenn man nicht nur durch chemische und physikalische Untersuchungen versucht, in die Schieferformation einzudringen, sondern wenn man auch mit den Mitteln der Geistesforschung versucht, einzudringen in die schieferige Formation, man die Anschauung bekommt wenn die Kräfte, die im Schieferigen enthalten sind, allein wirken würden auf der Erde, so würden sie im Zusammenhang mit einem Lebendigen stehen müssen, das sich geradeso entwickelt, wie sich die Pflanzenwelt entwickelt. Die Pflanzenwelt entwickelt sich so, dass sie nur physischen Körperlichkeit, ätherische Körperlichkeit darstellt; das ist in den Pflanzen selber. Wenn wir aber zu dem Astralischen der Pflanzenwelt gehen, dann müssen wir uns dieses Astralische der Pflanzenwelt als eine Astralatmosphäre denken, die die Erde umgibt. Die Pflanzen haben keine Astral-

Leiber in sich. Aber die Erde ist umgeben mit einer Astral-Atmosphäre. Und z.B. bei dem Vorgange der Blüten- und Frucht-Entfaltung wirkt diese Astralität durchaus mit. Die ganze Pflanzenwelt der Erde hat also eigentlich einen einheitlichen astralischen Leib, der sich nirgends hineinsenkt in die Pflanze selber, höchstens ein wenig, wenn die Blüte in die Fruktifikation übergeht, der im Wesentlichen wolkenartig über der Vegetation schwebt, und sie zur Blüten- und zur Frucht-Bildung anregt.



Was sich da entfaltet, das würde in sich verfallen müssen, wenn nicht die ausstrahlenden Kräfte da wären, die von den Gesteinen der Schieferformationen kommen. Man hat also in der Schieferformation alles das, was das Bestreben hat, die ganze Erde zu einem Organismus zu machen. Wir müssen ja in der Tat die Pflanze im Bezug auf die Erde ähnlich betrachten, wie unsere Haare im Bezug auf uns Menschen, als ein Einheitliches. Und was diese Gesamtorganisation der Erde zusammenhält, das sind die Strahlungskräfte, die von der Schieferformation ausgehen.

Diese Dinge werden ja auch einmal ganz naturwissenschaftlich erhärtet werden. Man wird sich z.B. sagen: der Mensch hat ja auch seinen physischen Leib und seinen Aetherleib. Seiner Gesamtorganisation liegt zu Grunde ein Pflanzendasein. Wir können ja in der Tat den Menschen als ein Pflanzenwesen betrachten, dem das, was animalisch und menschlich ist, aufgesetzt ist.

Wenn man nun den Menschen in gesundem oder kranken Zustande behandeln wird mit dem Mineralischen, das der Schieferformation entstammt, dann wird man auch äusserlich am Menschen konstatieren können, wie die

Mineralien der Schieferformationen wirken. Und insbesondere wird es bedeutungsvoll sein, zu erkennen, welche Krankheitserscheinungen in der menschlichen Wesenheit, z.B. auf einer Ueberwucherung des Pflanzlichen beruhen.

Eine Ueberwucherung des Pflanzlichen ist immer dadurch zu bekämpfen, dass man den Menschen mit Mineralischem aus der Schieferformation behandelt. Denn alles, was zur Schieferformation gehört, hält das Pflanzliche im Menschen ebenso im Normalzustande, - wenn ich so sagen darf - wie es auf der Erde fortwährend das Pflanzendasein normalisiert. Das Pflanzendasein würde überwuchernd in den Weltenraum hinausstreben, wenn es nicht durch die entsprechenden mineralischen Kräftestrahlungen der Schieferformation zusammengehalten würde. Man wird einmal von diesem Gesichtspunkte aus eine lebendige Geographie und Geologie der Erde zu studieren haben, wenn man einsehen wird, dass man das, was gewissermassen das Skelett der Erde ist, nicht bloss für das Geologische zu studieren hat sondern im Zusammenhange mit dem ganzen Erdenwesen, auch mit dem Organischen und mit dem Seelisch-Geistigen der Erde.

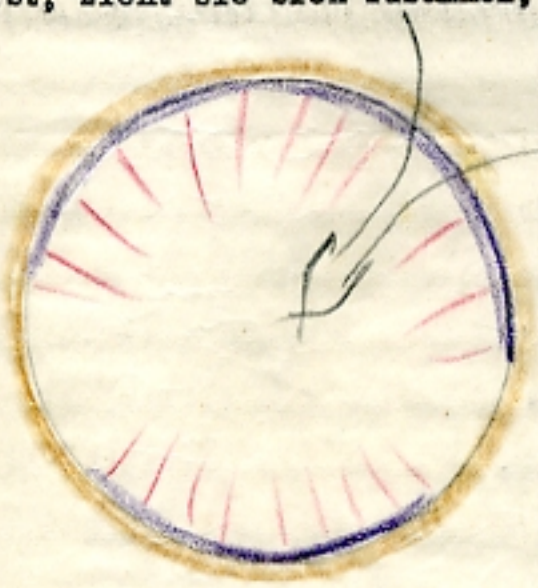
Nun steht ja alles Pflanzendasein in einem innigen Zusammenhang mit dem Sonnenhaften, mit dem Wirken der Sonne. Die Wirkungen der Sonne sind ja nicht bloss die ätherisch-physischen der Sonnenstrahlen in Wärme und Licht, sondern eingegliedert in Wärme und Licht ist ja durchaus ein Geistig-Seelisches. Dieses Geistig-Seelische steht nun in Korrespondenz mit dem, was eingegliedert ist der Schieferformation. Dass in einer gewissen Weise alles Schieferige auf Erden verteilt ist, das hängt ja eben damit zusammen, dass das Pflanzenwesen auf der Erde mannigfaltig gestaltet ist. Das Oertliche - wie gesagt - hat nicht die unmittelbare Bedeutung, man darf sich z.B. nicht vorstellen, dass nun etwa die Schieferformation da sein müsse, damit das Pflanzliche aus ihr herauswächst. Die Strahlungen der Schieferformation strahlen aus; sie werden

über die Erde getragen durch alle möglichen, namentlich durch magnetische Ströme, und von diesen auf der Erde herumgetragnen Ausstrahlungen der Schieferformation lebt dann das Pflanzliche. Im Gegenteil, wo die Schieferformation an sich selbst im stärksten Masse entwickelt ist, da kann das Pflanzliche heute nicht gedeihen, weil ja die eigentliche Kraft des Pflanzlichen zu stark ins Erdige selber hineingezogen wird und deshalb sich nicht entfalten kann. Da ist eben das, was das Pflanzliche an das Irdische fesselt, so überwiegend, dass es zum Ausgestalten des Pflanzlichen, zu dem ja auch die kosmischen Kräfte gehören, gar nicht kommt. Und so wird man auch nur einen Aufschluss erhalten können, über das, was innerhalb der Erde schieferig ist, wenn man zurückgehen kann im Sinne, wie es meine "Geheimwissesschaft" darstellt, in diejenige Zeit, wo die Erde selber ein Sonnendasein hatte. Da wurde innerhalb der Erde das Schieferige zubereitet, nicht etwa bloss gebildet in seiner heutigen Gestalt, sondern zubereitet. Damals als die Erde ein Sonnendasein hatte, war das Physische der Erde überhaupt nur bis zu einem wuchernden Pflanzenleben gekommen. Wenn man zurückschaut von der jetzigen Erdengestaltung zu der früheren Monden-Sonnengestaltung der Erde, - denn das sind ja ihre früheren planetarischen Stufen, - so ist das Sonnendasein nicht so, dass sich da ein gewisses pflanzliches oder auch tierisches Wesen entwickelt. Heutige Pflanzen hat es ja während des Sonnendaseins nicht gegeben, aber die Erde selber hatte eine Art Pflanzendasein, und aus diesem Pflanzendasein heraus entstand auf der einen Seite die Pflanzenwelt, auf der andern Seite verhärtete sich dasjenige, was in der Pflanzenwelt aber auch Bildungskraft ist, zu der Schieferformation.

Wenn wir dagegen die Kalkformation anschauen, so zeigt sich dem übersinnlichen Schauen, dass sie in innigem Zusammenhange steht mit allem, was auf der Erde das tierische Dasein - wenn ich mich so ausdrücken darf - mit Selbständigkeit durchdringt. Die Pflanze ist an den Boden gefesselt;

sie hängt mit dem Boden zusammen, wie unsere Haare mit ihrem Hautgrunde. Das Tier bewegt sich. Aber weniger mit dieser Bewegung als slocher, die eine örtliche Bewegung ist, als vielmehr mit der selbständigen Gestaltung des Tieres hängen die Ausstrahlungen der Kalkformation zusammen.

Wenn Sie eine Pflanze anschauen, so können Sie ja sehen: sie wächst mit der Wurzel nach der Erde hin, sie senkt sich in die Erde hinein, strebt gewissermassen dem Mittelpunkte der Erde zu, und entfaltet sich dann nach aussen. In der Gestalt der Pflanze kann man erkennen, was sich aus dem ganzen Hineingeordnetsein der Pflanze in das Erdendasein ergibt. Bei komplizierterer Gestaltung muss man natürlich auch in der Beschreibung komplizierter werden, aber es ist doch im Wesentlichen dasselbe. Die Pflanze ist nicht selbständig. Da, wo sie in die Erde hineingesteckt ist, zieht sie sich zusammen, verbindet sich mit dem Erdendasein; da wo sie herausragt, breitet sie sich aus und strahlt dem nach allen Seiten strahlenden Lichte entgegen. Die se Pflanzengestalt begreift man am besten, wenn man sie in innigem Zusammenhange mit der Stellung der Pflanze zur Erde betrachtet.



Man wird zwar an einem gewissen - ich möchte sagen - Grundriss der tierischen Gestalt, z.B. an dem horizontal gestellten Rückgrat, an den nach abwärts strebenden Gliedmassen, auch etwas finden, was sich dem irdischen Dasein anpasst; aber dabei hebt sich das Tier in seiner Gestaltung durchaus selbständig vom Irdischen ab. Man kann an jeder Tiergestalt sehen, dass sie nicht nur in Anpassung an das Irdische ist, wie die Pflanze, sondern dass sie etwas durchaus Selbständiges, in sich Gestaltetes hat. Das Tier ist eben

von der Erde losgerissen, auch seiner Form nach.

Es stellt sich nun für die übersinnliche Betrachtung dar: Alles das, was von dem Mondenschein ausstrahlt, was von dem xxx zurückwirkenden Sonnenlichte vom Monde her durch das Gestaltete auf die Erde herunterströmt, was dann auch in unser Gedankenleben hineinströmt, und als das Gestaltende wirkt, das trägt auch die tierischen Gestaltungen heran. Im wesentlichen ist xxxxxx alles, was unbestimmter, gestaltloser Wille im Tier ist, innerhalb des direkten Sonnenlichtes zu finden. Alles das aber, was dem Tiere seine selbständige Gestalt gibt, die nicht dem Irdischen angepasst ist, das ist - ja es ist schon im ganz eigentlichen Sinne so auszudrücken - "heranschwebend aus dem Scheine des Mondenlichtes".

Vom Monde kommen überhaupt alle Gestaltungen zur Erde herab. Dass die verschiedenen Tiere verschieden gestaltet sind, hängt davon ab, dass der Mond den Tierkreis durchläuft. Je nachdem er im Widder oder Stier oder den Zwillingen steht, übt er in verschiedner Weise eine Gestalt-bildende Kraft auf das Tierische aus. Dadurch ergibt sich auch ein interessanter Zusammenhang zwischen dem Tierkreis und der tierischen Gestaltung selber, der in der alten traumhaften Weisheit geahnt worden ist. Dasjenige nun, was gewissermassen auf die Erde herunter anzeiht diese Gestaltungen, die sonst sich im Umkriese der Erde wie ein Nebel verlieren würden, das sind die aus der Kalkformation ausströmenden Kräfte. Das Mineralische auf der Erde strömt nicht nur Radium aus. Und so müssen wir auf der andern Seite in der Schieferformation dasjenige suchen, was das Pflanzliche an die Erde heranhält und in der Kalkformation das, was aus dem Mondenhaften alles das heranzieht, was nun in den speziell tierischen Gestaltungen lebt. Und so kommen wir durch eine geistige Betrachtung dahin, einzusehen, wie die Schieferformation auf der Erde mit dem Gestaltung der Pflanzenwelt, wie die Kalkformation mit der Gestaltung der tierischen Welt zusammenhängt.

Wir müssen uns darüber klar sein, dass dasjenige, was wir in solcher Art z.B. im der Kalkformation auffinden, in jeder Einzelheit des organischen Lebens wiederzufinden ist. Man kann ganz genau beobachten, wenn man sich die Mittel zu solchem Beobachtungen verschafft, dass es z.B. Menschen gibt, die gewissermassen stark zur Skelett-Bildung hinneigen. Damit meine ich nicht, dass sie ein starkes Skelett haben, sondern dass sie auch im übrigen Organismus z.B. viel Kalkablagerungen haben. Es gibt - wenn ich so sagen darf - kalk-reichere Menschen und kalk-ärmere Menschen.

Natürlich dürfen Sie sich nicht vorstellen, dass das so furchtbar grob ist; es ist natürlich in sehr homöopatischer Dosis zu denken, aber es hat das seine grosse Bedeutung. Die mehr kalkhaltigenen Menschen sind in der Regel die Klügeren, diejenigen, die feine Begriffe zusammenhalten können und wieder auseeinander schälen können. Glauben Sie nicht, dass ich mit so etwas die menschliche Wesenheit materialistisch erklären will. Das fällt mir natürlich nicht ein; denn dass ein Mensch mehr Kalk ablagert als ein anderer, hängt mit seinem Karma zusammen. Also nach rückwärts und nach vorn hängen die Dinge schon mit dem Geistigen zusammen. Aber darin besteht gerade die wirkliche durchdringende Erkenntnis zur Welt, dass man nicht verschwommen redet vom Geistigen und Materiellen, sondern dass man weiss, wie das Geistige schöpferisch wirkt, indem es das Materielle aus sich heraus gestaltet. Ein Mensch, der also durch seine früheren Erdenleben dazu veranlagt ist, in einer Inkarnation ein besonders kluger Mensch zu werden, z. B. ein besonders guter Mathematiker, entwickelt eben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt geistig seelisch solche Kräfte, die dann in ihm das Kalkige ablagern.

Wir sind angewiesen auf Kalkablagerungen in uns, wenn wir gescheit werden wollen. Wir sind dagegen mehr angewiesen auf die Ablagerungen des Tonigen, dessen, was z.B. in der Formation Schiefer, Ton lebt, wenn wir

mehr den Willen entwickeln wollen.

Das Materielle begreift man überhaupt nur, wenn man es in stetigem Zusammenhange mit dem Geistigen erfassen kann. So kann man sagen, dass die Kalkformation diejenigen Strahlungen und Strömungen in sich enthält, welche geeignet sind, nicht nur das Animalische in seinen Gestaltungen auf der Erde herauszubilden, sondern auch das, was nun in uns als die materielle Grundlage wird, damit wir im Innern die Gedanken gestalten können. Draussen im Raum sind die vielen Tiergestalten. Innen in unserm Intellekt sind die Gedankengestalten. Sie sind ja nichts anderes als die ins Geistige umgesetzten Tiergestalten. Das gesamte Tierreich ist zu gleicher Zeit der Verstand, und dieses gesamte ~~Tierreich~~ Tierreich nach dem Innern des Menschen projiziert, so dass es da in den beweglichen Gedankengestaltungen erscheint, das ist der Verstand. Aber wie das Tierreich draussen zu seiner Gestaltung die Kalkformation braucht, so brauchen wir gewissermassen eine innere feine Kalkablagerung, also auch eine Kalkformation, um gescheit zu werden. Es darf das natürlich nicht im übertriebenen Masse geschehen. Wenn der Mensch im übertriebenen Masse Kalk absonderte, so würde er gerade wiederum seine Klugheit von sich trennen, sie würde nicht bei ihm bleiben. Er würde gewissermassen den Anlass geben, dass sich objektiv Klugheit entwickelt, aber dass sie nicht bei seiner Persönlichkeit bleibt. Alles ist an ein gewisses Mass gebunden. Und wenn wir diese Dinge weiter verfolgen, dann kommen wir zu den interessanten Aufschlüssen darüber, wie das Mineralische eine gewisse Bedeutung hat im Leben des Menschen, des Tieres und der Pflanze. Wenn wir auf alles das sehen, was in uns wirkt als Kräfte des Kalkartigen nun, wir haben es ja gerade gesagt, da kommen wir auf das, was nach Gestaltung ringt, was uns dazu bringt, dass wir innerlich gefestigte Menschen werden.

Was aber in uns mit den Kräften namentlich des Tonigen, des Ton-

schieferigen zusammenhängt, das bringt uns dazu, Menschen zu werden, die gegen dieses Feste ankämpfen, die dieses Feste nicht in sich dulden, sondern es auflösen, verflüchtigen, pflanzenhaft machen. Und der Mensch ist eigentlich immer eine Art Zusammenwirken des Kalkhaften und des Schieferigen, d.h. natürlich der inneren Kräfte, die in dem Kalkartigen und Schieferigen sind.

Wir können nun das Schieferige näher betrachten. Wir finden in vielem Schieferigen das Kieselige, das Siliciumhafte, das, was wir insbesondere beim Bergkristall, beim Quarz finden. Die Kräfte, die im Bergkristall, im Quarz sind, sind durchaus auch in ihren Strahlungen und Strömungen im Menschen selber. Und würde der Mensch nur diese Kräfte haben, die er also schon mit dem härteren Schieferigen in sich aufnimmt, würde der Mensch gewissermassen nur die quarzartigen Kräfte in sich haben, dann würde er fortwährend der Gefahr ausgesetzt sein, mit seinem Geistig-Seelischen zurückzustreben zu dem, was er zwischen Tod und neuer Geburt war, bevor er die Erde betreten hat. Das Quarzige will den Menschen immerfort aus sich heraus bringen, zurückbringen zu seiner noch unverkörperlichten Wesenheit. Es muss dieser Kraft, die den Menschen zurückbringen will in seine unverkörperlichte Wesenheit, eine andere entgegenwirken, und das ist die Kraft des Kohlenstoffes. Der Mensch hat den Kohlenstoff vielfach in sich. Der Kohlenstoff wird ja natürlich von der heutigen Naturwissenschaft nur äusserlich betrachtet, nur durch physische, durch chemische Methoden. In Wahrheit ist aber der Kohlenstoff das, was uns immer bei uns bleiben lässt. Er ist eigentlich unser Haus. Er ist das, worin wir wohnen, während uns das Silicium fortwährend aus unserm Haus herausführen will und uns zurückbringen will in diejenige Zeit, in der wir waren, bevor wir in unser Kohlenstoff-Haus eingezogen sind.

Und so hat das, was in uns Kohlenstoff und Kiesel ist, einen fortwährenden Kampf zu führen. Aber in diesem Kampfe liegt unser Leben.

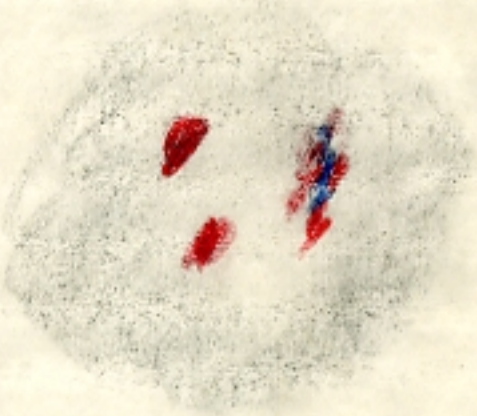
Würden wir nur aus Kohlenstoff bestehen, - z.B. die physische Pflanzenwelt ist im Kohlenstoff begründet - dann würden wir nur an die Erde gebunden sein. Wir würden keine Ahnung bekommen können von unserm ausserirdischen Dasein. Dass wir davon wissen, das verdanken wir dem kieseligen Elemente in uns.

Man sieht aber, wenn man das durchschaut, wiederum, welche Heilkräfte z.B. das Silicium, der Quarz, oder das Kieselige, in sich enthält. Wenn ein Mensch dadurch krank ist, dass er eine zu grosse Neigung zum Kohlenstoff hat, was z.B. der Fall ist, bei allen Erkrankungen, die mit gewissen Stoffwechsel-Produkt-Ablagerungen verknüpft sind, dann muss er als Heilmittel das Kieselige bekommen. Insbesondere wenn die Ablagerungen peripherisch oder im Kopfe sind, dann ist das Kieselige ein starkes Heilmittel dagegen.

Sie sehen also, dass wenn man diese Dinge durchschaut, sich einem aus einer Gesamterkenntnis heraus, die Naturerkenntnis und Geisterkenntnis zugleich ist, die in allem bloss Stofflichen das Geistige sucht, und in allem Geistigen das Stoffliche wiederum findet, indem der Geist als Schöpferisches gedacht ist, - Sie sehen, dass aus einer solchen Erkenntnis erst sich das ergibt, was einem zunächst das menschliche Dasein erklärt, dann aber auch erklärt, wie man sich zu verhalten hat, wenn dieses menschliche Dasein in seinen Funktionen gestört ist. wird.

Von ganz besonderer Wichtigkeit, meine lieben Freunde, ist dann, zu beachten, was als Stickstoff-artiges in dem Menschen lebt, der Stickstoff selber und seine Verbindungen. Dass der Mensch Stickstoff in sich hat, das macht ihn dazu fähig, dass er immer gewissermassen dem Weltenall offen bleiben kann. Ich kann das eigentlich auch nur wiederum schematisch zeichnen. (Zeichn. s. nächste Seite) Nehmen wir an, das wäre der menschliche Organismus. (weiss). Dadurch, dass der Mensch Stickstoff in sich hat, oder Körper, die den Stickstoff enthalten, spart sich ge-

wissermassen die Gesetzmässigkeit der Organisation überall aus: längs der Stickstofflinien im Körper hört der Körper auf, seine eigne Gesetzmässigkeit geltend zu machen. Und dadurch kann die kosmische Gesetzmässigkeit überall herein. (rot).



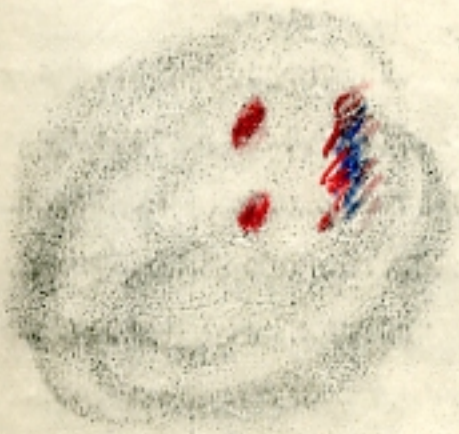
Längs der Stickstofflinie im menschlichen Körper macht sich das Kosmische im Körper geltend. Sie können sagen: so viel in mir der Stickstoff tätig ist, soviel arbeitet der Kosmos bis zum fernsten Stern in mir. Was in mir an Stickstoffkräften enthalten ist, das führt die Kräfte des ganzen Kosmos in mich herein. Wäre ich nicht ein Stickstoffhaltiger Organismus, so würde ich mich gegen alles verschliessen, was aus dem Kosmos hereinkommt. Und wenn sich die kosmischen Kräfte besonders entfalten müssen, wie es z.B. der Fall ist, wenn die menschliche Befruchtung eintritt, wenn also der Mensch-Embryo im Leibe der Mutter sich entfaltet, der ja dem Kosmos nachgebildet ist, so ist das nur dadurch möglich, dass insbesondere die stickstoffhaltigen Substanzen den Menschen frei machen für die Einwirkung der grossen Welt, für die Einwirkung des Kosmos. Aber alles ist so eingerichtet im Weltenall und im Menschendasein, dass es nicht bis zum Extrem kommen darf. Es würde alles, wenn es allein wirken könnte, zum Extrem kommen. Würde der Stickstoff seine ganze Kraft im Menschen entfalten können, so würde der Mensch nicht bloss durch das Kieselige, (wo der Mensch - ich möchte sagen - aus sich herausfallen will nach der Vergangenheit ins Geistige hinein) sondern auch durch den Stickstoff fortwährend ohnmächtig werden. Er würde nicht in sich gehalten werden können.

Nun ist es immer interessant, dass wenn man etwas beobachtet in der Natur oder im Menschen, wichtige Dinge eine Doppelrolle spielen.

Was auf der einen Seite dem Menschen das physische Gepräge für die Klugheit gibt, das Kalkartige, das wirkt auf der andern Seite dieser Wirkung des Stickstoffes wiederum entgegen. So dass wir sagen können: auf der einen Seite bilden im Menschen einen polarischen Gegensatz Kiesel und Kohlenstoff, auf der andern Seite bilden einen polarischen Gegensatz Stickstoff und Kalk.

Kiesel	Kohlenstoff
Kalk	Stickstoff.

Das Kalkige im Menschen bereitet ihn so zu, dass er immer wiederum seine eigne Organisation an die Stelle desjenigen setzt, was durch den Stickstoff an Kosmischem in ihn herein wirken will. Durch den Stickstoff wirkt ein Kosmisches herein; durch die Kalkwirkungen wird dasjenige wiederum, was vom Menschen-Organismus ausgeht (rot) dem entgegengesetzt. So dass im Körper an den verschiedensten Stellen ein Hereinwirken des Kosmos, ein Herauswerfen der kosmischen Wirkungen ist. Und das ist immer ein Hin- und Herpendeln: Stickstoff-Wirkung, Kalkige Wirkung, Stickstoff-Wirkung, kalkige Wirkung. Sie sehen also, wir können nicht nur den Menschen in Beziehung stellen zu der Sternenwelt, sondern ihn auch in seine unmittelbare irdische Umgebung hineinstellen.



Ich habe in der letzten Nummer des "Goetheanum" in einem Aphorismus ausdrücklich hervorgehoben, dass der Materialismus als Weltanschauung eigentlich nicht davon herrührt, dass man die Materie zu gut kennt, man kennt sie zu schlecht. Was kennt man denn viel vom Kohlenstoff? Dass er sich in der Natur als Kohle, als Graphit und als Diamant findet. Man beschreibt

dann diese Körper nach ihren Eigenschaften physischen Eigenschaften. Aber man weiss nicht, dass der Kohlenstoff dasjenige ist, was uns in uns festhält, so dass wir ein geschlossner menschlicher Organismus sind, und dass ihm fortwährend das Kieselige entgegenwirkt, uns uns selber nehmen will.

Man lernt erst die Materie kennen, wenn man sie auch in ihrem Geistign kennen lernt. Denn überall, wo Materie ist durchdringt sie der Geist. Aber man kommt natürlich zu gar nichts, wenn man beim blossen nebulosen verschwommenen Pantheismus stehen bleibt und überall sagt: wo Materie ist ist Geist. Man muss nicht nur wissen, Klak, Kieselstoff, Kohlenstoff, Stickstoff enthalten den Geist - das ist selbstverständlich , aber das gänügt nicht. Man muss auch wissen, wie die einzelnen Stoffe gewissermassen Verkörperungen, Verstofflichungen von geistigen Wirkungen sind. Man muss sehen können, wie das Klakige den Menschen in sich organisiert, das Stickstoffige ihn fortwährend durchsetzen will mit dem Kosmischen.

Die Pflanzen, welche immer zu dem Kosmischen in Beziehung stehen müssen, denn sie wachsen aus der Erde nach dem Kosmos hinaus, brauchen Stickstoff-Verbindungen zu ihrem Wachsen; und man wird das Pflanzenwachstum sich richtig studieren können, wenn man diesen Zusammenhang, den ich jetzt erörtert habe, richtig ins Auge fasst.

Diese Dinge haben erstens ihre Erkenntnis-Seite; wir lernen die Welt erst kennen, wenn wir diese Dinge durchschauen. Sie haben aber auch ihre praktische Seite. Und man bleibt eigentlich immer beim Allerprimitvsten stehen, wenn man nicht die Dinge in ihrem grossen Zusammenhange betrachten kann. Man wird dann ins Einzelne zu gehen haben und wird zu sehen haben, wie die nötigen Stickstoff-Verbindungen in das Pflanzenwachstum hineinkommen. Nun, Sie wissen ja, dass das ohne dies ein sehr bedeutsames Studium ist; aber vollständig kann dieses Studium auch in der Agrikultur erst werden, wenn die Dinge geisteswissenschaftlich

betrachtet werden. Geistewissenschaft ist eben erst die wahre Wirklichkeits-Wissenschaft.

Sehen Sie, all das, was ich Ihnen darstelle, das muss mit dem heutigen und sich immer weiter in der Zukunft entwickelnden Methoden der Geisteswissenschaft wieder gefunden werden. Denn eine ältere Wissenschaft hatte diese Dinge nur durch eine Art traumhaften Hellsehens. Wir müssen ein vollbewusstes Hellsehen errringen. Das habe ich ja öfter dargestellt. Wir können heute nicht wiederum diese Dinge, die einmal die Menschheit aus ganz anderer menschlicher Organisation heraus gewusst hat, etwa einfach aufnehmen. Es ist natürlich ein Unfug, wenn die Menschen nur immer alte ~~Weisheit~~ Wissenschaft studiren wollen, denn dadurch verstehen sie doch die Dinge nicht. Im Gegenteil, man versteht auch die alten Dinge erst wiederum dann, wenn man sie in der richtigen Weise geistig beleuchten kann. Aber dennoch ist es wunderbar, wie im Grunde genommen- ich möchte sagen - durch eine Art Instinkt heute überall das Wissenschaftliche schon hintendiert zu dem, was einmal durch das traumhafte Hellsehen gefunden worden ist.

Nehmen Sie einen bestimmten Fall. Nehmen Sie den Fall, dass die alten Initiierten überall im irdischen ätherischen Dasein vorausgesetzt haben Blei. ~~Denn~~ Denn der Strahlung des Bleies haben die zugeschrieben, was in der Menschengestalt von dem äussersten Ende, von oben nach unten wirkt; sie haben in dem auf der Erde vielfach verbreiteten Blei etwas gesehen, was mit der inneren Formbildung des Menschen zusammenhängt, namentlich auch mit dem menschlichen Selbstbewusstsein. Nun wird natürlich der heutige materialistische Denker sagen: aber das Blei spielt ja im Menschenorganismus keine Rolle. Da würde ihm der alte Initiierte gesagt haben: an so grob vorhandenes Blei, wie du denkst, haben wir allerdings nicht gedacht, sondern an ganz feines, nur in Kraftwirkung vorhandenes Blei. Und solches Blei ist sehr verbreitet. So würde der alte Initiierte

gesagt haben.

Was sagt der moderne Naturforscher? Er sagt: es gibt Minerialien, welche Ausstrahlungen haben. Zu diesen Ausstrahlungen rechnet man ja die sogenannten radio-aktiven Ausstrahlungen. Nicht wahr, man kennt die Ausstrahlungen des Urans; man weiss, wenn gewisse Strahlen - Alpha-Strahlen nennt man sie - ausstrahlen, dann ist zunächst eben das Ausgestrahlte da; dasjenige, was dann weiter noch ausstrahlen kann, verändert sich in einer gewissen Weise, bekommt sogar - wie man in der Chemie sagt - ein anderes Atomgewicht, kurz, es entstehen auch innerhalb desjenigen, was da als strahlende Materie vorhanden ist, Verwandelungen. Es sprechen ja sogar heute manche schon von einer Art Wiederaufleben der alten mystischen Stoffverwandelungen. Nun aber sagen diejenigen, die solche Dinge untersucht haben, dabei entsteht innerhalb dieser Strahlen etwas, was dann als ein Produkt auftritt, das nicht mehr radio-aktiv ist, und das hat die Eigenschaften des Bleies. Sie können also rein aus dem modernen Naturwissenschaftlichen heraus finden: da sind radio-aktive Substanzen; innerhalb dieser ganzen radio-aktiven Strahlungen ist etwas, was seiner Kraft nach in Bildung begriffen ist. Da ist überall Blei auf dem Untergrunde enthalten.

Sie sehen, die moderne Naturforschung nähert sich in ganz bedenklicher Weise der alten Initiationswissenschaft. Und ebenso, wie sie heute schon - ich möchte sagen - mit der Nase, wenigstens mit der Nase der physikalische Instrumente auf das Blei gestossen wird, wird sie auch auf die andern Metalle gestossen. Und dann wird sie nach und nach schon darauf kommen, was damit gemeint war, wenn man sagte, dass man in dem Saturnhaften überall das Blei findet. Sie sehen, nur mit geisteswissenschaftlichem Blick lässt sich in seiner Bedeutung auch das durchschauen, was heute selbst naturwissenschaftlich auftritt, und mit dem man ja in dem breiteren Wesen des Erkennens nicht viel anzufangen weiss.

Nun aber, ein Wichtiges auf diesem Gebiete ist noch das Folgende: Sie wissen, die Luft, die auch zu unserer unmittelbaren Erdenumgebung gehört besteht aus Sauerstoff und Stickstoff. Den Stickstoff können wir zunächst für unser physisches Leben nicht gut brauchen. Den Sauerstoff atmen wir ein. Er verwandelt sich in uns, bezw. es bildet sich in uns Kohlensäure, die wir dann ausatmen. So könnte zunächst die Frage entstehen: was ist denn eigentlich die Hauptbedeutung des Stickstoffes, der gar nicht chemisch gebunden ist an den Sauerstoff, sondern nur in einer Art innigerem Gemisches mit dem Sauerstoff zusammen da draussen lebt? In dem Stickstoff können wir nicht leben. Zu unserm Leben brauchen wir Sauerstoff. Aber ohne den Stickstoff hätte unser Ich und unser astralischer Leib, wenn sie im Schlafe ausser dem physischen Leibe sind, keine Möglichkeit zu existieren. Wir würden vom Einschlafen bis zum Aufwachen zu Grunde gehen, wenn wir nicht in dem Stickstoff untertauchen könnten. Unser physischer Leib und unser Aetherleib brauchen den Sauerstoff von der Luft; unser Ich und unser astralischer Leib brauchen den Stickstoff.

Der Stickstoff ist überhaupt dasjenige, was uns in innige Beziehung zur geistigen Welt bringt. Er ist die Brücke zur geistigen Welt in dem Zustande, in dem unsere Seele während des Schlafes ist. Nehmen Sie das, was ich vorhin gesagt habe, zusammen mit dem, was ich hier vom Stickstoff gesagt habe. Der Stickstoff zieht aus der Umgebung das Kosmische herein. Er macht uns für das Kosmische bereit, wenn er in uns ist. Wenn er ausser uns ist, lässt er das, was nicht für diese Erde ist, eigentlich in sich geistig-seelisch leben. Wir müssen also sagen: in der Luft ist wahrlich nicht umsonst der Stickstoff zum grossen Teile beigemischt, denn er ist das physisch Abtötende und das geistig Belebende innerhalb des Erdendaseins. Und wenn wir aus demjenigen, was das physisch Abtötende ist, vom Einschlafen bis zum Aufwachen herausflüchten zu einem andern Dasein in bezug auf unser Seelisches, dann tauchen wir in das Stick-

stoff-Element unter, das die Brücke bildet zwischen unserm Geistig-Seelischen und dem Geistig-Seelischen des Kosmos. Wir wurzeln mit unserm irdisch-persönlichen Dasein in dem Kohlenstoff, mit unserm geistig-seelischen Dasein in dem Stickstoff. Kohlenstoff und Stickstoff haben im Erdendasein dieses Verhältnis zu einander und zum Menschen, das ich eben charakterisiert habe.

Meine lieben Freunde, sehen Sie sich den Kohlenstoff an. Er ist in der gewöhnlichen Kohle, er ist im Graphit und im Diamant enthalten. Das sind die drei verschiedenen Formen, in denen der Kohlenstoff vorkommen kann. Das, was Sie am Kohlenstoff in der schwarzen russigen Kohle und in dem Diamanten und in dem Graphit sehen, das tragen wir in einer andern Form auch in uns. Wir sind zwar nicht viel, aber eben doch etwas Diamant. Das hält uns in unserm Erdenhause fest. Da wohnt unser Geistig-Seelisches, wenn es im Leibe wohnt.

Der Stickstoff, der in den verschiedenen Stickstoff-Verbindungen, Salpetersäure, usw. in dem Salpeter-artigen vorhanden ist, der ist dasjenige, was uns immerfort aus uns herausgehen lässt, was die Brücke bildet, wie ich sagte, zu dem Geistig-Seelischen des Kosmos. Auch das muss durch heuere Geisteswissenschaft wiederum gefunden werden. Es war schon einmal innerhalb der irdischen Erkenntnis vorhanden, aber nur in einer traumhaften Weise; im alten Hellsehen ist es durch die alten Initiierten durchschaut worden.

Wir bekommen, wie ich schon öfter sagte, vor einem alten Initiierten erst den richtigen Respekt, wenn wir die Dinge wieder entdecken, die nicht aus den Ueberlieferungen erkannt werden können. Erst dann, wenn wir sie selber finden können, können wir sie auch in den Ueberlieferungen würdigen. So kommen wir auch, wenn wir diese Dinge wiederfinden, zu einer religiösen Verehrung desjenigen, was Urweisheit der Menschheit war.

Nun werde ich bei einer nächsten Gelegenheit davon sprechen, wie all

dieses Wiederfinden zusammenhängt mit dem Mysterium von Golgatha. Ich brauchte dazu - ich möchte sagen - geisteswissenschaftlich-naturwissenschaftliche Voraussetzungen, und es wird Ihnen doch manches im Welten- und Menschheits-Dasein gerade durch diese Betrachtungen durchsichtig geworden sein.

++++++++++++++++